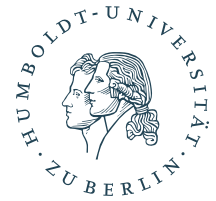


BIM

Berliner Institut für empirische
Integrations- und Migrationsforschung

ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN



Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche in der Schule: zur Problematisierung von Vorbereitungsklassen

Prof. Dr. Juliane Karakayali

BildungGrenzenlos
Forum Deutsch-Förderklassen, 28.2.2019 Wien

Organisationstheoretische Überlegungen

Organisationen:

- folgen bei Entscheidungen Organisationsinteressen
- müssen sich an Regeln halten und bilden Routinen aus (Engel 2016)
- entwickeln eigenlogischen Umgang mit den an sie herangetragenen Erwartungen (March 1990)
- müssen diesen legitimieren (Meyer/Rowan 1977)
- bedienen sich Professions- und Alltagswissen (Hornel 2010)
- Welche Verfahrensweisen entwickelt die Organisation Schule im Umgang mit neu zugewanderten Schüler_innen?

Rassismustheoretische Überlegungen

Institutioneller Konstruktionsprozess:

- Wie ist die Schule gestaltet, dass Kinder ohne Deutschkenntnisse darin nicht regulär beschult werden können?
- „Wir“ - „Sie“ Unterscheidung
- „Sie“ bestätigen die Normalität des „Wir“
- Unterscheidungswissen ist nicht neutral sondern in Machtverhältnisse eingebunden

(Mecheril 2003, Radtke/Gomolla 2009)

Schultyp	2015	2016	2017	2018
Grundschulen	241 Klassen 2474 SuS	432 Klassen 5146 SuS	321 Klassen 3410 SuS	310 Klassen 3357 SuS
Sekundarschule n/Gymnasien	208 Klassen 2251 SuS	342 Klassen 4140 SuS	340 Klassen 2842 SuS	242 Klassen 2844 SuS
Berufsbildende Schule	29 Klassen 360 SuS	156 Klassen 1793 SuS	147 Klassen 1901 SuS	164 Klassen 2248 SuS
Freie Schulen			46 Klassen 547 SuS	32 Klassen 340 SuS

Projekt: Die Beschulung neu zugewanderter und geflüchteter Kinder in Berlin – Praxis und Herausforderungen

Sample:

18 Willkommensklassen an 13 Grundschulen in 8 Bezirken

- Ost/West
- Wiklas seit 2011/seit 2016
- Stadtteile mit Arbeitsmigrationsgeschichte /Stadtteile ohne
- Grad der Separation: integrative Beschulung/teilintegrative Beschulung/separierte Beschulung

Methodisches:

- Expert_inneninterviews mit Lehrkräften in Willkommensklassen und Schulleitungen, Koordinierungsstellen, Eltern
- Teilnehmende Beobachtung in den Willkommensklassen

Ergebnisse: separierte Vorbereitungsklassen

- Organisation obliegt den Lehrkräften
- Kaum Leistungsdokumentation
- Lernziele, -inhalte und Unterrichtsgegenstände variieren stark, kein Curriculum
- Sprachbildungskonzepte sind nicht vorhanden oder nicht bekannt
- Kaum Fachunterricht
- Keine klaren Kriterien/Tests für Übergang
- Lehrkräfte: v.a. Quereinsteiger_innen mit diversen Ausbildungen, engagiert und überfordert

Segregation und Differenzwissen

Wie gehen Lehrkräfte in separaten Willkommensklassen mit dem Mangel an organisationalen Vorgaben um?

➔ greifen auf ein Professions- und Alltagsverständnis über natio-ethno-kulturelle Differenzannahmen zurück, die Unterrichtsziele und –gegenstände bestimmen (können)

Organisationale Routinen I: Differenzwissen der Lehrkräfte als Orientierung für den Unterricht

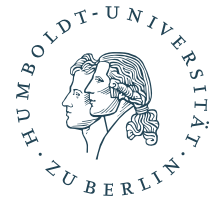
B: „Die können Rechenwege, Lernwege, wie wir eben hier äh auch pädagogisch ähm die Kinder- wie das hier förder- pädagogisch eben auch läuft. (.) In Deutschland. Die können das eben dann nochmal im Kleinen von uns eher kennen lernen. Sonst werden sie ja so ins kalte Wasser geworfen und kennen das mitunter eben aus ihren Schulen aus ihren Ländern eben nicht. Das sind halt doch viele Dinge, die die Kinder auf einmal dann (.) ähm verstehen müssen. Ja. (.) Und haben eben nicht so eine Betreuungs- nicht so einen hohen Betreu- also dass die (unv. 00:38:49 Hintergrundlärm) ist eben nicht unbedingt da. Das kann eine normale – eine Kollegin in einer Klasse, die 26 Erstlinge ha- also äh eine normale Klasse hat, äh (.) nicht- Das kann die einfach nicht leisten, ne? Das kann sie nicht auf- Das kann sie nicht aufgreifen. Die Problematik, die dann da ist, ne? Nicht für jeden einzelnen. Auch andere Kinder haben ja- (.) müssen Schule lernen.“(LK3)

Ergebnisse: integrative Beschulung

- Nicht im Leitfaden vorgesehen
- Von der Schulleitung getragenes Gesamtkonzept
- nur an Schulen, die binnendifferenzierten Unterricht anbieten
- Schüler_innen werden in eine altersentsprechende Regelklasse eingeschult
- erhalten zusätzlich zwei Stunden Deutschförderung und Begleitung in der Regelklasse
- Lerngruppen nach Kenntnisstand zusammengesetzt
- Fachunterricht
- Eingebundenheit in die Regelabläufe
- Eingebundenheit der Lehrkräfte in das Kollegium
- Keine Institutionalisierung, kein Curriculum



Berliner Institut für empirische
Integrations- und Migrationsforschung



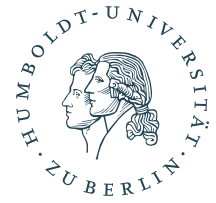
Integrative Beschulung und Differenzwissen

Lässt sich dies auch bei Lehrkräften an Schulen beobachten, an denen integrativ beschult wird (Zuweisung in Regelklassen, zusätzliche Deutschförderung)?

➔ Betonung der Ähnlichkeit aller Kinder



Berliner Institut für empirische
Integrations- und Migrationsforschung



Organisationale Routinen II: Gleichheitsannahmen der Lehrkräfte als Unterrichtsorientierung

„Es gibt Kinder, die leicht, schnell arbeiten. Es gibt Kinder, die auch Probleme machen. Das gibt es aber auch mit den deutschen Kindern. Es gibt solche und solche.“ (LK 15)

Schlussfolgerungen

- mit segregierter Beschulung wird ein Parallelsystem etabliert
 - ➔ Regeln, Vorgaben und Kontrolle des Regelbetriebs entzogen
 - ➔ bei Ressourcenknappheit droht gerade hier Qualitätsverlust
- neuzugewanderte Schüler_innen werden besonders
 - ➔ Mangel an Kontakten zu deutschsprechenden Gleichaltrigen
 - ➔ keine Integration durch mehrsprachige MitschülerInnen
- Segregation verstärkt kulturalisierendes Differenzwissen
 - ➔ „Kultur“ wird zum zentralen Thema und nicht „Sprache“

Fazit: segregierte Beschulung hat sehr viele Nachteile